



Steil ragt der Gipfel des Bietschorns in den Walliser Himmel. Auf 3936 m ü. M. bietet

Heimliche Königin der Schweizer Alpen

Das Bietschhorn verfehlt knapp die Viertausendermarke. Doch es hebt sich nicht nur als Teil des Unesco-Weltnaturerbes von einem gewöhnlichen Dreitausender ab.



er dem Besteiger ein fantastisches Panorama – es reicht vom Mont-Blanc bis zur Bernina.

VON DAVID COULIN (TEXT, FOTOS)

Wenn das Matterhorn der König der Schweizer Alpen ist, dann ist das Bietschhorn die Königin. Wie die Nummer eins beherrscht es die weite Umgebung, wie das Matterhorn bietet es keinen einfachen Zustieg zum Gipfel, wie der bekannteste Berg der Schweiz besticht es durch formvollendete Schönheit. Je nach Blickwinkel und Fantasie erscheint es mal als Sphinx, mal als gotischer Turm, als wuchtiger Zapfen oder eleganter Speer, der zwischen dem Lötschen- und dem Rhonetal aufragt.

Doch eines wird dieser Bergkönigin immer verwehrt bleiben: die Krone. Um sechsundsechzig Meter verfehlt das Bietschhorn die Viertausendermarke. Es würde sich in der Masse der Dreitausender verlieren, wäre es nicht in die Unesco-Liste des Weltnaturerbes aufgenommen worden. Nun darf das Bietschhorn in einem Atemzug mit Jungfrau und Aletschhorn genannt werden. Und die Gemeinde der Alpinisten, die es in seinen Bann zieht, nimmt rapide zu. Sie geniessen in der abgelegenen Bietschhornhütte ein kräftiges Znacht, um bald darauf für einen kurzen Schlaf unter die Woldecken



Früher bedeckte Firn den Zustieg zum Nordgrat, wie das historische Bild (l.) zeigt. Heute muss der Grat über Fels erklimmen werden.

POSTKARTE: ZVO

zu kriechen. Mitten in der Nacht spülen sie dann Brot und Haferflocken mit Kaffee hinunter, um im Licht der Stirnlampen in die Dunkelheit zu entschwinden.

An der Bietschhornlücke, eine gute Stunde und sechshundert

Höhenmeter später, wird Pius Henzen stutzig. Der Lötschentaler Bergführer, der im vergangenen Jahr das Bietschhorn zehnmal bestiegen hat und mich nun begleitet, deutet auf einen gewaltigen Spalt zwischen Fels und Gletscher. Die Kluft ist

neu – vor dem Hitzesommer 2003 gab es sie noch nicht. Wo Henzen sonst bequem auf den Gletscher hinüberspazieren konnte, müssen wir jetzt eine riskante Schneebrücke queren. Blankes Gletschereis glitzert im Lampenschein. Das Knirschen unter den Steigeisen begleitet uns bis zum Bergschrund unterhalb des Nordgrates. Nur wenige Wagemutige haben vergangenen Sommer diese Route eingeschlagen, die ganze Flanke lag unter Steinschlag-Dauerbeschuss.

LANGSAM KOMMT DAS TAGESLICHT und mit ihm ein böses Erwachen: Der Gletscher hat sich innert eines Jahres so weit abgesenkt, dass der Bergschrund kein Durchkommen mehr erlaubt. Henzen findet schliesslich über eine heikle Steilstufe den Weg zum Fels. Behutsam tasten wir uns nach oben. Der Bergführer mahnt: «Der Fels liegt hier noch nicht lange frei und ist entsprechend brüchig.» Vorher war da Firn, das ganze Jahr hindurch. Das belegen historische Bilder, die der Lötschentaler Lokalhistoriker Ignaz Bellwald in Kippel VS zusammengetragen hat. Besonders beeindruckend ist eine Postkarte von 1971: Sie zeigt, wie der Zustieg zum Nordgrat komplett in Weiss gehüllt war.

DER NORDGRAT EMPFÄNGT uns mit einem Naturspektakel: Von Rot zu Rosa und dann zu kaltem Gelb wechselt der Himmel seine Farbe. Wir trinken – und bestaunen den Sonnenaufgang. Die Bergketten treten aus dem Morgendunst und schieben sich zu einem gigantischen Bühnenbild zusammen. Nicht ganz so idyllisch muss es dem jungen Sir Leslie Stephen am 19. August 1859 vorgekommen sein, als er zusammen mit Johann Siegen das Bietschhorn über den Nordgrat als Erster bestieg. Der Mathematikprofessor aus Cambridge, Vater der Schriftstellerin Virginia Woolf, traf auf «brodelnde Wolken, aus denen finstere Felszacken ragten». Hier begann er seinen beispiellosen Siegeszug durch die Schweizer Alpen. Wie Perlen auf eine Schnur reihete er fünf Jahre lang Erstbegehungen aneinander – Blüemisalp, Alphubel, Schreckhorn, Jungfrau und Zinalrothorn. Dann heiratete er und verschwand aus der Alpinistenszene, so schlagartig, wie er erschienen war. Zurück liess er ein Buch mit dem Titel: «The Alps – Playground of Europe». Ein Spielplatz?

HIER AUF DEM NORDGRAT ist es ganz sicher kein Kinderspiel. Auf uns wartet ein reiner Felsgrat mit zwei kleinen Türmen – Bergsteigen im vierten Schwierigkeitsgrad. Dank der gut gesetzten Sicherungsbohrhaken und der atemberaubenden

Bitte umblättern ▶



Die Bietschhornhütte auf 2565 m ü. M. bietet Alpinisten Unterkunft, die den Aufstieg vom Lötschental her unternehmen.



Der Bergschrund ist ein Ergebnis des Hitzesommers 2003.

wir vor gut 35 Jahren die beiden Balken über den Westgrat auf den Berg. Kaum hatten wir das Kreuz gesetzt, fegte uns ein Gewitter unter Blitz und Donner den Berg hinunter.»

Wir geniessen den Gipfel, ohne Mütze und Handschuhe auf 3936 Metern über Meer. Sehen uns satt am Panorama vom Mont-Blanc bis zur Bernina. Etwa 1200 Meter weiter unten erkennen wir die Baltschiederklause, eine der abgelegensten Hütten der Schweizer Alpen – sieben Stunden dauert der Zustieg von Ausserberg VS her, das Baltschiederental hinauf. Und 3000 Meter weiter unten zieht sich das Rhonetal hinunter Richtung Martigny.

DAS BIETSCHHORN SEI «eines der mächtigsten Denkmäler, das die Naturkräfte aufgerichtet haben», schrieb Paul Montandon 1887 im «Echo des Alpes», «kaum ein anderer Berg als das Matterhorn kann mit ihm wetteifern.»

Das gilt auch für die Aussicht: Dem Bietschhorngipfel liegen die ganzen Alpen zu Füssen. Nur ein Berg ist verdeckt – das Matterhorn. Wie wenn das Bietschhorn den Anblick dieses einzigen Konkurrenten im Schönheitswettbewerb der Schweizer Hochalpen nicht ertragen könnte.

► Fortsetzung von Seite 17

Umgebung wird der Aufstieg zum Klettergenuss. Ein weiteres historisches Dia in Bellwalds Kippeler Fundgrube zeigt eine Seilschaft, die sich den Nordgrat hinaufkämpft. Rittlings sitzen sie auf der messerscharfen Schneekante über dem Abgrund und robben bergwärts. Einer von ihnen ist der Prior Johann Siegen. Er las am 27. August 1940 die ers-

te Messe auf dem Bietschhorn, an dem Tag, als die Aufnahme entstand.

«Kolossal, wie sich der Berg verändert hat», sagt Pius Henzen. Es klingt wie eine alte Liebe. Im März hat er zu einer Leistung ausgeholt, die ihm so schnell niemand nachmachen wird: Von Kippel aus erreichte er in sechseinhalb Stunden über den Westgrat die Bergspitze. Zuerst auf Skiern, dann zu Fuss. Über den Nordgrat stieg er ab und

fuhr über das Baltschiederjoch ins Lötschental zurück. Insgesamt zehn Stunden brauchte er für diese erste Winter-Solobesteigung.

Mit mir hat er es Gott sei Dank weniger eilig, denn das Wetter hält sich. Das ist nicht immer so am Bietschhorn. Orkanartige Winde risen im Herbst sogar das massive Holzkreuz auf dem Gipfel um. Ein Kreuz, zu dem Henzen eine besondere Beziehung hat: «Zu dritt trugen

Das Buch zum Berg

Über das Matterhorn gibt es fast so viele Bücher, wie jährlich Menschen auf ihm emporkraxeln; Literatur über das Bietschhorn suchte man bisher vergebens. Diese Lücke schliesst nun die Monografie «Bietschhorn – Erbe der Alpinisten», ein unterhaltsames, reich bebildertes Lesebuch von und über Menschen, die am Bietschhorn Geschichte geschrieben haben – für Nichtbergsteiger ebenso faszinierend wie für höhengegebene Kletterprofis.

Im Anhang versammelt der Band Tipps für Wanderungen rund um das Bietschhorn und zu den schönsten Aussichtspunkten. Konditionsstarken Zeitgenossen ohne Alpinerfahrung empfiehlt sich der Aufstieg von Ausserberg ob Brig VS zur Baltschiederklause (2783 m ü. M.). Von dort bieten sich atemberaubende Einblicke in die steil abfallende Südostwand des Bietschhorns. Etwas weniger anspruchsvoll ist der Aufstieg vom Lötschental zur Bietschhornhütte (2565 m ü. M.): Nur wenige Meter von ihr entfernt ist die Route der Erstbesteiger über den Nord- und den Westgrat einsehbar. Alle Touren, die über diese Hütten hinausführen, sind allerdings erfahrenen Hochgebirgsalpinisten vorbehalten.



Daniel Anker und Marco Volken:
Bietschhorn – Erbe der Alpinisten.
AS-Verlag, 173 Seiten, 54 Franken.

Info: Lötschental Tourismus, Tel. 027 938 88 88,
www.loetschental.ch;
Baltschiederklause, Tel. 079 655 94 79,
www.rhone.ch/baltschiederklause;
Bietschhornhütte, Tel. 079 305 85 94,
www.aacb.ch.